

Wird die Wacholderdrossel Hausbrüter? — In Nottwil LU brütete auf dem Hofe Niffel 1967 eine Wacholderdrossel *Turdus pilaris* an der Scheunenwand in einem vorjährigen Amselnest. Dieses befand sich in 4,3 m Höhe eingeschniegelt zwischen dem Stamm eines Spalierbaumes und der Scheunenwand. Als Nestträger diente ein 12 cm langer dürerer Aststummel, sozusagen ein Verbindungsstück zwischen Spalierbaum und Scheunenwand. Die Nestmulde und der obere Nestrand des Amselnestes wurden von den Wacholderdrosseln vom 7. bis 11. Mai mit neuem Nistmaterial ausgebaut. Bei einer weiteren Kontrolle am 22. Mai brütete die Wacholderdrossel bereits. Das Gelege zählte 6 Eier. Leider kam die Brut nicht auf, da unterhalb des Nestes an der Scheune bauliche Veränderungen vorgenommen werden mussten. Diese Unruhe vertrugen die Vögel nicht und verliessen das Nest. — Bisher kannte ich die Wacholderdrossel nur als Baumbrüter. Auch G. NIETHAMMER (1937, Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 1, p. 359) und O. PACCAUD (1962, in GLUTZ: Die Brutvögel der Schweiz, p. 443) erwähnen nur dieses Verhalten für die Wacholderdrossel. JAKOB HUBER, Oberkirch

Zwei Weibchen des Wasserpiepers legen ins gleiche Nest. — Bei einer Exkursion am 6. Juni 1968 fanden Dr. P. D'ALESSANDRI und ich nördlich von Döttra TI, im Gebiet des Lukmaniers bei Pt. 1944, das Nest eines Wasserpiepers *Anthus spinoletta*, der dort recht häufig ist. Es befand sich in einer handgrossen Mulde, versteckt unter einem niedrigen Erikabüschel am oberen Rand des verbliebenen Fundamentes eines ehemaligen Stalles. Das brütende ♀ war weggefliegen. Das Nest enthielt acht Eier, eine ausserordentlich hohe Zahl. Beim Betrachten der Eier fiel uns auf, dass sie von zwei ♀ stammen mussten. Bei fünf Eiern verdichtete sich die dunkle Farbe kranzartig am stumpfen Pol, bei den übrigen drei verteilte sie sich gleichmässig über die ganze Schale. Deutlich unterschieden sich die Eier der beiden Gruppen auch in der Grösse. I: 202×155 mm, 202×156 mm, 204×159 mm, 208×155 mm, 209×157 mm; II: 220×159 mm, 220×160 mm, 225×156 mm. Die Eier der letzteren Gruppe waren also absolut und relativ zur Dicke deutlich länger als die Eier der Gruppe I. U. GLUTZ (1962) erwähnt in «Die Brutvögel der Schweiz» als höchste Eizahlen von 35 Gelegen vier Gelege mit sechs Eiern und eines mit acht. ALFRED SCHIFFERLI, Sempach

VERSTORBEN

MARIA KÜHNE. — Im vergangenen November verstarb nach längerer Krankheit unser langjähriges Vorstandsmitglied und ehemalige Leiterin der Geschäftsstelle, Fräulein MARIA KÜHNE, in ihrem 76. Altersjahr. Fräulein KÜHNE wurde anlässlich der Generalversammlung vom 15. Februar 1953 in den Vorstand gewählt und mit der Führung der Kassastelle betraut. Im Jahre 1956 übernahm sie die gesamte Geschäftsstelle, die sie mit grosser Umsicht und Gewissenhaftigkeit bis im Jahre 1964 führte. Infolge eines Schlaganfalles war sie dann gezwungen, ihr Amt niederzulegen. Mit Hilfe intensiver ärztlicher Behandlung konnte sich die Verstorbene anschliessend verhältnismässig gut erholen, wenn auch die Folgen der Erkrankung in letzter Zeit immer schwerer auf ihr lasteten. Wir bitten Sie, unser früheres Vorstandsmitglied in ehrendem Andenken zu bewahren.

Dr. phil. ULRICH A. CORTI. — Soeben erreicht uns die Nachricht, dass unser früherer Präsident, Redaktor des Ornithologischen Beobachters und Ehrenmitglied der ALA am 12. Januar 1969 im 65. Lebensjahr plötzlich verstorben ist. Herr Dr. CORTI war Verfasser zahlreicher ornithologischer Werke, namentlich über die Vogelwelt der Alpen, auf die er in den letzten zwei Jahrzehnten seine Studien konzentrierte. Im Jahre 1965 gründete er die europäische Alpenornithologen-Vereinigung «Monticola», deren Präsident er war. Wir werden das Werk von Dr. CORTI in einem der nächsten Hefte des Ornithologischen Beobachters ausführlich würdigen. R. BLASS